

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1993

Ahrensburg, Donnerstag, den 24. März 1892

15. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern rechtzeitig aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes vermieden wird.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird mit den beiden Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ den Lesern für 1 Mt. 90 Pf. vierteljährlich mit Bestellgeld von den Postanstalten frei ins Haus geliefert. Im Ortsbestellbezirk der Expedition beträgt der Abonnementspreis 1 Mt. 50 Pf.

Neueste Nachrichten.

Zur Ministerkrisis.

Ihre Lösung hat die Krisis auch heute noch nicht gefunden, die verschiedensten Gerüchte, welche darüber umlaufen, sind wenig zuverlässig. Ueber die Frage der Stellung des Reichstanzlers ist noch nichts entschieden, es läßt sich nicht übersehen, ob die Meldung, Caprivi werde Reichskanzler und preussischer Minister des Auswärtigen bleiben, als preussischer Ministerpräsident aber zurücktreten, etwas Wahres für sich hat. Auch das Entlassungsgeheiß des Grafen von Beldt soll noch nicht genehmigt sein, wenn sein Abgang auch feststeht. Für ihn werden noch immer zahlreiche Ersatzmänner genannt, jetzt zumeist Dr. Boffe, Staatssekretär im Reichsjustizamt.

Die Verlängerung der Krisis dürfte mit auf das Unwohlsein des Kaisers zurückzuführen sein, worüber mancherlei übertriebene und unwahre Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden. Das Unwohlsein des Kaisers soll in starker Heiserkeit und allgemeiner Mattigkeit bestehen, welche durch den Aufenthalt in der gesunden Waldluft der Schorfhaide bei der eingetretenen warmen Witterung bald geboben sein dürften.

Berlin, 22. März. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Bei dem allgemeinen Interesse, welches den Ergebnissen der neuen Einkommensteuer-Veranlagung entgegengebracht wird, sind wir in den

Stand gesetzt, die vorläufige Mittheilung zu machen, daß nach den erst in den letzten Tagen eingegangenen Anzeigen das Gesamtergebniß der Veranlagung sich voraussichtlich günstiger gestalten wird, als im Finanz-Ministerium bisher angenommen werden konnte.“ — Die „Nat.-Zeitung“ hört, daß vorbehaltlich der genaueren Feststellung die vorläufige Berechnung der Ergebnisse des neuen Einkommensteuergesetzes etwa 120 Mill. Markt betrage, d. h. eine über Erwarten reichliche Mehreinnahme von 40—44 Millionen. Der Etatsentwurf hatte das Ergebnis auf 80 Millionen veranschlagt.

Hirschberg i. Schl., 22. März. Der vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte 19jährige Knecht, Raubmörder Joseph Sippel aus Krummhöls, ist heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden.

Das Krankentaffengesetz

hat in der nun vollendeten parlamentarischen Berathung einige Veränderungen erlitten, die namentlich für die freien, eingeschriebenen Hilfskassen von wesentlicher Bedeutung sind und diesen unter Umständen die Existenz recht schwer machen werden. Diese Kassen sind nämlich vom 1. Januar 1893 an verpflichtet, ihren Mitgliedern Arzt und Arznei in natura zu liefern. Hierdurch werden besonders diejenigen Kassen getroffen, die nicht auf einen Ort beschränkt sind, sondern deren Mitgliedschaft über ganz Deutschland verzweigt ist, die aber an vielen Verwaltungsstellen nur wenige Mitglieder zählen. Da, wo ihre Mitgliederzahl nur eine geringe ist, werden sie nicht in der Lage sein, die Kosten der Bestellung eines Kassenarztes zu tragen, können also den gesetzlichen Anforderungen nicht genügen. Bisher zahlten diese Kassen nur eine bestimmte baare Krankenunterstützung, wofür die Kranken sich Arzt und Arznei selbst halten mußten. Eine weitere Schwierigkeit für diese Kassen besteht darin, daß für die Höhe des Krankengeldes nicht mehr der Tagelohn am Siege der Kasse, sondern

der am Beschäftigungsorte der Mitglieder geltende Tagelohn maßgebend sein soll.

Die sehr umstrittene Frage, ob der Versicherungszwang auf Handlungsgehilfen auszudehnen sei, hat ihre Lösung dahin gefunden, daß dieselben der Versicherungspflicht nur dann unterliegen sollen, wenn durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind. Das Handelsgesetzbuch sichert dem Gehilfen für den Fall, daß er durch unverschuldetes Unglück an Leistung seines Dienstes verhindert wird, die Fortgewährung des Gehalts und Unterhalts für die Dauer von sechs Wochen zu. Die Krankenversicherung soll künftig also nur subsidiär eintreten, sofern an der handelsgesetzlichen Kündigungs- und Unterhaltungsfrist durch privates Abkommen zwischen Chef und Kommiss zu Ungunsten des letzteren etwas geändert ist.

Die Dienstboten sind nach wie vor berechtigt, der Gemeindefrankenkasse beizutreten. Eine Verpflichtung ist nicht ausgesprochen worden.

Die Wünsche der Arztvereine, daß ausdrücklich nur die Behandlung durch approbirtete Ärzte als „ärztliche Behandlung“ bezeichnet werde, blieben unerfüllt. Der Reichstag hat es den Gemeinden überlassen, für ihre Kassen anzuordnen, daß die ärztliche Behandlung nur durch bestimmte Ärzte zu gewähren ist und die Bezahlung der durch Inanspruchnahme anderer Ärzte entstandenen Kosten, von dringenden Fällen abgesehen, abgelehnt werden kann. Ferner ist es der Verwaltungsbehörde gestattet, weitere als die von der Kasse bestimmten Ärzte zuzulassen, wenn eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 23. März. Die kürzlich abgehaltene Hauskollekte für die Diakonissenanstalt in Altona hat in der Kirchengemeinde Ahrensburg einen Ertrag von 120 Mt. 50 Pf. gebracht.

— Vom Provinzialrath ist laut Bekanntmachung im Amtsblatt die Verlegung des in diesem Jahre auf den 10. Mai fallenden Kram-, Vieh- und Pferdemarktes in Ahrensburg auf Montag, den 16. Mai, genehmigt worden.

□ Alt-Nahlstedt, 22. März. Am Sonnabend passirte ein Meisdorfer Händler den Weg, welcher Neu-Nahlstedt mit dem Bahnhof verbindet, als sein sonst frommes Pferd in der Dunkelheit plötzlich scheute und gegen die Wegpfläule rannte. Das Gefährt wurde bei dem heftigen Anprall zertrümmert und in den Graben geschleudert, den Mann bedeckend. Der Unglückliche hat bedeutende Verletzungen an der Brust, am Rücken und am Knie davongetragen.

? Alt-Nahlstedt, 23. März. (Telegramm) Gesteru erlösch in Hünichensfelde der Gärtner des Capitän Kürs das Dienstmädchen daselbst und tödtete sich gleich darauf durch einen Schuß in die Schläfe.

Wandsbek, 19. März. In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien wurde zunächst einstimmig eine gegen den Entwurf des neuen Volksschulgesetzes sich richtende Resolution angenommen. Der Antrag des Magistrats betr. Anschluß der städtischen Beamten und Lehrer an die Provinzial-Wittwen und Waisenkasse wurde einstimmig von dem Stadtverordneten-Kollegium abgelehnt. — Sodann wurde der Haushaltungsplan für 1892/93 beraten. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Gemeinde sich in einer nicht eben bequemen Lage befinde, da das rasche Wachsen der Stadt steigende Anforderungen stelle, die erhebliche Mittel beanspruchten. Die ordentlichen Ausgaben der Stadt hätten 1891/92 905 000 Mt. beansprucht, wozu 333 000 Mt. städtische Steuern erforderlich gewesen wären, nämlich 196 800 Mt. städtische Gebäudesteuer und 133 200 Gemeinde-Einkommensteuer. Der Etat für 1892/93 beanspruche in Einnahme und Ausgabe 920 000 Mt. und erfordere an städtischen Steuern 362 000 Mt., nämlich 217 200 Mt. Gebäudesteuer und 144 800 Mt. Einkommensteuer. Die Verammlung trat in die Berathung des

Um's Glück!

Roman von Georg Höcker.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und die Bub'n hierorts hab'n Schneid bei, die kennen sich im Wald aus!“ Der Förster merkte wohl, wo hinaus die Burschen wollten.

„Ei, bewahr,“ sagte er auf den Scherz eingehend. „Die Bök laufen wohlgemuth im Wald rum, brauchen heut keine Angst nit vor den Raubschützen zu haben, heut sind die Sakramenter all auf dem Tanzboden und machen die ehrlichen Leut schlecht.“

Einer von den Burschen war ihm in den Weg getreten und machte einen linkschen Kragsfuß.

„Mit Verlaub, Herr Förster, Ihr tanzt doch nimmer,“ meinte er, „wanns Euch recht ist, mach ich mit der Jungfer Tochter den Anfang.“

„Wärst mir grad recht, Du rother Spig-bub,“ lachte der Förster auf. „Wär eine lauber Förstersdirn, wann sie mit dem schlechtesten Raubschütz der Gegend den Anfang tanze wollt. Aus dem Weg sag ich — zum Sakrament, Ihr Unhold!“

Lachend stoben die Burschen aneinander und ließen den Waidmann mit seiner Tochter in das Wirthshaus eintreten.

Heini war inzwischen schon in der Wirthsstube auf- und niedergewandert; mit spähenden

Blickten suchte er Diejenige zu finden, die ihn hart auf dem Fuße folgte. Er schaute ein wenig misguthig darein, als er die liebliche Gestalt der Broni in dem schon von Tabakrauch und Weindunst erfüllten Raume, in dem die Männer und Weiber überlaut schwagten, nicht wahrnahm.

Sein Stiefvater befand sich schon am Honoratiorentisch hinten im Nebenstübli, da saß er gewaltig protzig da und nahm die Backen voll. Die Mannsen und Weibsen hörten ihm andächtig zu — heute war sein Weib nicht da, das ihm den Uebermuth hätte dämpfen können.

Die Bäuerin hatte selbst große Gesellschaft auf dem Bühelhofe. In das Wirthshaus kam sie nicht mehr seit jenem Unglückstage, an dem sie ihr Gesicht so furchtbar entstellt im Spiegel gesehen hatte.

Der Großpfecherische bemerkte seinen Stiefsohn nicht und dieser hatte auch gar keine Lust, sich bei den entfernten Gebatterseuten an den Tisch zu setzen. Er schlängelte sich wieder in die vordere Stube zurück und verließ diese im selben Augenblick durch ein Hinterspörtchen, um sich nach dem oben gelegenen Tanzsaale zu begeben, als durch die Vorderthür der Förster Heibinger mit seiner Tochter in die Wirthsstube eintreten.

Der dicke Schankwirth hatte sie kaum bemerkt, als er schon eifertig die Beiden begrüßte.

„Das ist eine Ehr, das ist schön, so ist's recht, da kommen wir zusammen,“ sagte

er zugenfertigt, sein rundes Köppchen dabei bald links bald rechts schwenkend und die Beiden währenddessen nach dem Honoratiorenzimmer zudrängend.

Als bald wurden die Hälse gereckt und neugierige Gesichter spähten nach den Ankömmlingen aus.

Dem Förster wurden von links und rechts freundliche Grüße zu Theil. Manche der Anwesenden machten allerdings auch ein verdrossenes Gesicht; sie mochten bei dem Anblick des Waidmannes an kahle, weißgetünchte Räume, mit vergitterten Fenstern davor, denken, zu deren kostenfreier Benutzung er ihnen verholphen hatte.

Der Schulze kam auch herbei, und wie es auf dem Lande so Brauch ist, es gab ein umständliches Grüßen und Ausfragen, als ob es nicht Leute aus derselben Dtschaft wären, die Wochentags sich oft genug begegneten, sondern als ob der Förster mit seiner Tochter expref vom Mond herabgekommen wäre, um einmal das Kirchweihfest im Dorf mit feiern zu helfen.

„Na, Eure Dirn schickt mir gleich rauf, daß sie Bekanntschaft macht,“ meinte der Schulze, den Förster mit an den Honoratiorentisch ziehend, an welchem auch Rudi Miklau saß. „Hier zu uns Mannsen paßt sie nit recht. Wißt Ihr, wir sind grad richtig im Zug, lustig und fidel muß's heut zugehn und junge Leut wollen tanzen.“

„Hab ich nit Recht?“ wendete er sich an die erröthende Broni.

Der Förster wollte ein „aber“ einwenden, er dachte an Heini und hatte sich's vorgenommen, diesem gleich von allem Anfang an die Tanzgelüste mit seiner Tochter auszutreiben, aber der Schulze wußte so viel zu reden, — kurzum, ehe er sich versah, saß der Förster auf einem Schemel am Honoratiorentisch und hielt ein Weinglas in der Hand, die Broni aber hatte inzwischen unter dem Schutze einer der vielen Schulzentöchter durch das nämliche Hinterspörtchen, das Heini kurz zuvor durchschritten, über die steile Hühner-treppe sich nach dem Tanzsaale begeben.

Droben sollte es eben losgehen.

Auf einer niederen Empore vor der einen Längswand des lang hingestreckten Saales saßen schon die Musikanten. Es waren ihrer nur vier, aber dennoch waren es um drei zu viel, denn sie konnten nicht Takt halten und während der Tenorhornbläser, der im gewöhnlichen Leben Schneider war, immer um volle zwei Takte voraus hüpfte, hinkte der Basskrager, sonst ein biederer Schuster, um reichlich drei Takte nach. Die Posaune und Flöte aber schlugen die goldene Mittelstraße, nur mit dem Unterschiede ein, daß sie wiederum um einen vollen Takt auseinander waren. Jetzt lagen die Instrumente, noch ihrer fürchterlichen Bestimmung entrückt, friedlich vor den Musikanten und diese wekten die Schnäbel, wie der Basskrager zu sagen pflegte, an einigen überschwämmenden Maßkrügen.

Die Burschen und Dirnen aber gingen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ie wenigste... in der oberen Etage eingeschlafen waren, elendiglich in den Flammen umgelommen. — In Radloweer Walde (Bosen) wurden die Leiden zweier Kinder, Knabe und Mädchen, mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Die Mutter, welche die That wahrscheinlich begangen haben dürfte, wird behördlich verfolgt. — In der Nacht vom Sonnabend wurde in einen Juwelierladen in Stuttgart eingebrochen und dabei Waaren im Werthe von 15000 Mark gestohlen. — In Essen a. d. Ruhr wurde eine Falschmünzbande entdeckt, die falsche Fünfzigmarkstücke in Umlauf gesetzt hatte. Bei einem Photographen fand man eine größere Zahl falscher Scheine vor. — Das Landgericht I. Berlin hatte dieser Tage über den Einfall eines jungen Menschen zu befinden, der am 15. Dezember v. J. dem Bankier Hermann einen Brief überbracht hatte, worin dem Geldmann ein Dynamitentatent angebroht wurde, wenn er nicht 10000 Mark hergäbe. Angeklagt war der Handlungsgehilfe Rodahr aus Queblinburg, der behauptete kopfschwach zu sein, er sei zur Zeit der That in großer Noth gewesen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — 22 junge Menschen, die angeklagt waren, an den Tumulanten, die am 25. und 26. Februar in Berlin stattgefunden, theilgenommen zu haben, wurden von der Strafkammer des Landgerichts zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 3 Jahren 2 Monaten verurtheilt. — Ein junger Arbeiter der Marienfelder Glasfabrik in Schnappach bei St. Johann hat beim Vorübergehen an einem mit flüssiger Glasmasse angefüllten Behälter einen Fehltritt und stürzte in den Behälter. Der verkohlte Körper wurde, wie die Köln. Z. meldet, Abends aufreistehend entdeckt. Es muß erst die völlige Erhaltung der Masse abgewartet werden, um den Körper aus seiner festen Umhüllung zu befreien. — Im Verdacht der Giftmissethat wurde Frau Stellenbesitzer Berndt aus Prauß verhaftet und ins Gefängniß zu Schweidnitz überführt. Die Leiche ihrer achtjährigen Tochter und die ihres vor vier Jahren verstorbenen ersten Mannes wurden ausgegraben und seziert, desgleichen die Leiche des zweiten Mannes. — Ein Mann vor 4

Kinder im Alter von 6, 4 und 3 Jahren von der Mutter, welche sich nach Bremerhaven begeben hatte, eingeschlossen worden waren, so ist es einleuchtend, daß die Rettung derselben nur unter den günstigsten Umständen gelingen konnte. Das Feuer ist in dem Zimmer, wo sich die Kinder befanden, entstanden, auf welche Weise, wird wohl unaufgeklärt bleiben. Eine Frau hörte die Kinder kläglich um Hilfe schreien, lief nach oben und drehte den in der Thür stehenden Schlüssel um, konnte aber des Rauches und Feuers wegen nicht zu den Kindern gelangen. Der Maurer Gosewisch suchte nun durch das Dachfenster einzudringen, es brach jedoch die Leiter und er stürzte aus beträchtlicher Höhe herab, wobei er am Kopfe verletzt wurde. Der Feuerwehrmann Ahrens drang gleichzeitig über die Treppe zu dem Feuer-raum vor und war so glücklich, eins von den Kindern welches sich in der Nähe der Treppe befand, zu retten. Gleich darauf stürzte das Dach ein. Der freiwilligen Feuerwehr, welche prompt zur Stelle war, gelang es bald, durch Wasser aus dem Hydranten das Feuer auf das obere Stockwerk zu beschränken. Nachdem das Feuer nothdürftig abgelöscht war, begannen die Feuerwehrleute mit dem Suchen nach den Leichen der Kinder, während eine nach Tausenden zählende Menge allen ihren Bewegungen mit Spannung folgte. Als das Giebelstübchen ausgeräumt war und man noch immer keine Spur von den Kindern gefunden hatte, durfte man die Hoffnung hegen, daß die Kinder auf irgend eine Weise sich vielleicht doch noch in Sicherheit gebracht haben konnten. Leider wurde diese leise Hoffnung gar bald getäuscht. Im äußersten Winkel unterm Dache in der Kammer fanden die Feuerwehrleute die stark verkohlten Leichen der beiden ältesten Kinder, die sich noch im Tode fest umschlungen hielten; etwas von ihnen entfernt wurde später dann auch die dritte Leiche gefunden. Es war ein trauriger und erschütternder Anblick, als die drei an Kopf und Füßen stark verbrannten Leichen einzeln in den Schubladen einer Kommode herabgelassen wurden, um dann auf einem Handwagen nach dem Krankenhaus geschafft zu werden. Welche Schuld die Mutter der Kinder trifft, läßt sich schwer beurtheilen; es heißt, sie habe ihrem Mann Essen hingebracht, und habe eine andere Frau beauftragt, nach den Kindern zu sehen. Die um einige Jahre ältere Schwester der auf so jämmerliche Weise ums Leben gekommenen Kinder befand sich zur Zeit der Katastrophe in der Schule. Auch die übrigen Familien im Hause sind von dem Brande schwer getroffen worden, da keine einzige das Mobiliar verschont haben soll.

Die Spruchweisheit der Völker weiß viel, leider nicht immer Artiges von den Frauen zu sagen. In Griechenland spricht der Volksmund: „Die Liebe ist blind, aber die Ehe sieht scharf.“ — „Eine Kockette ist wie ein Schoten; folge ihr und sie entleert dich; fliehe sie und sie wird dir folgen.“ Ein französisches Sprüchwort lehrt: „Wer seine Frau schlägt, gleicht einem Manne, der auf einen Saal Mehl klopft: Das Gute fliegt heraus, das Schlechte bleibt zurück.“ Der Schotte behauptet schlichtsin: „Ein guter Mann, eine schlechte Frau; ein schlechter Mann eine gute Frau.“ In Italien ist man der Ansicht: „Frauen sind entweder ganz und gar Honig oder ganz und gar Galle. Mitunter wandelt sich der Honig in Galle, niemals aber die Galle in Honig.“ Das Land der Kastanien hat folgende Erkenntniß gezettigt: „Von einer Frau und einem Maulesel erreicht man mehr durch Güte und sanfte Behandlung, als durch Zwang.“ Der Holländer sagt: „Wer seine Frau liebt, läßt sie zu Hause“ und „Eine Frau trägt in ihrer Schürze mehr zum Hause hinaus, als der Mann mit einem Wagen herein bringen kann.“ Und damit auch der Osten zu seinem Rechte komme — im himmlischen Reich hat man die Erfahrung gemacht: „Je mehr eine Frau ihren Mann liebt, je mehr wird sie danach trachten, seine Fehler zu ver-

beßern. Je mehr ein Mann seine Frau liebt, je lästiger fällt er ihr.“ Und der Araber endlich meint: „Berathschlage immer mit Deiner Frau, wenn Du etwas unternehmen willst, und thue dann, was Dir beliebt.“ „Mehrere Frauen sind besser als eine; während sie sich zanken, wirfst Du wenigstens in Ruhe gelassen.“

Aus den Erinnerungen eines alten Praktikers werden von Dr. Drelich in den „Wiener Med. Blättern“ einige drastische Episoden erzählt, die sich mit der „Klingenden“ Anerkennung bedeutender Chirurgen beschäftigen. Ein deutscher Professor wurde von einem regierenden Duobesürsten zu einer Operation beschieden, zuvor aber angefragt, was er für seine Wühnhaltung beanspruche. Der Professor verlangte tausend Thaler. „Was? Tausend Thaler für eine Beschäftigung von einer Stunde und einen Zeitverlust von drei Tagen? Das bekomme ich nicht einmal ein Feldmarschall!“ „Nun“, bemerkte der Chirurg, „so lassen sich Durchlaucht von einem Feldmarschall operieren!“ . . . Der berühmte Pariser Chirurg Dupuytren behandelte längere Zeit hindurch einen Baron Rothschild, welcher einen Arm gebrochen hatte. Als dieser glücklich geheilt war, schickte ihm der europäische Krösus 20000 Frs. Dupuytren bestätigte den Empfang des Honorars mit der Bemerkung, er habe nicht geglaubt, daß auch Rothschild in — Raten zahle! . . . Ein Londoner Operateur — man sieht, daß es sich um „internationale Eigenschaften“ handelt — wurde zu einem reichen Fabrikanten gerufen, dem ein Bein amputirt werden sollte. Er verlangte 200 Pfund (4000 Mark), eine Summe, welche anstandslos bewilligt wurde. Nach gründlicher Untersuchung erklärte der Chirurg indes, daß eine Amputation vermieden werden könne. Hocherfreut wollte ihm der Kranke eine Note von 20 Pfund Sterling ausshändigen. Der Arzt bemerkte: „Sie haben mir ja 200 Pfund zugesagt.“ „Aber doch nur für den Fall, daß die Amputation vorgenommen werden sollte“, erwiderte erlautend der Fabrikant. „Messer her!“ rief der Chirurg. Das wirkte.

Südböhmeiner Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

R. Aus Blankeneje, 21. März. Die Inspizirungs-Kommission des Kreises Binneberg beabsichtigt, am Sonntag, den 27. März, die Wehren von Lohstedt, Stellingen-Langensfelde, Eidelstedt, Halkenbeck, Mellingen und Binnebergdorf zu inspizieren.

Bei Gelegenheit der gestrigen Uebung wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. — Eine vorgenommene Revision der Nothposten in Dackenhuden zeigte sich als sehr nothwendig, da einer derselben, mit Geröll beworfen, erst blosgelegt werden mußte.

In Nr. 1990 dieses Blattes giebt ein Aufsatz betr. „Delegirtenstag“ Veranlassung zu weiteren Auseinandersetzungen. Bekanntlich wird die Eintheilung des Gaues in Kreisverbände schon seit längerer Zeit geplant und ist die Veranlassung die weitgehende Ausbreitung des Gauverbandes, welche den entfernt wohnenden Wehren Schwierigkeiten entgegensetzt, um an einem Tage die Gaufeuerwehrtage zu besuchen. Im Kreise Binneberg sind im Verhältnis zum Kreise Stormarn bedeutend weniger Wehren dem Verbands beizutreten. Ob nun im Kreise Binneberg besondere Absonderungsgefühle zur Theilung des Gaues Wurzel geschlagen, ist mir nicht bekannt, aber von einer Wehr dieses Kreises ist es schon vor Jahren geplant, doch, weil erfolglos, ist selbe aus dem Verband geschieden. Seit dieser Zeit wird die Frage auf den Delegirtentagen oft erörtert und ist man im Vorstand, von dem Vorschläge erwartet werden, einig geworden, einen Statuten-

entwurf auszuarbeiten und dem nächsten Delegirtenstage vorzulegen. Seiner Zeit ist schon eine Eingabe bei der Regierung gemacht, um von oben herab die Kreiseintheilung vorzunehmen, da dieses Gesuch abschlägig beschieden, ist man gezwungen, von unten heraus zu arbeiten. Es wird für jeden Kreisverband, der in derselben Weise, wie bisher der Gauverband, arbeitet, ein Vorstand gewählt, jeder Vorsitzende des Kreisverbandes, vorläufig nur 3, bildet zusammen den Gau-Vorstand, der aus seiner Mitte (einen von diesen 3) einen Vorsitzenden ernennt, alljährlich auf den Delegirten-tagen treffen die Vorstände der Kreisverbände zu Beratungen zusammen. Die Delegirtenstage und Feuerwehrtage werden freisweis abgehalten. In der angebeuteten Weise denkt man, wenn ich nicht irre, im Vorstand über diesen Punkt.

Wir sind dem Herrn Einsender dankbar dafür, daß er uns die gewünschte Aufklärung über die Reorganisation des Verbandes, soweit sie vom Vorstande geplant wird, gegeben hat. Einzelheiten dieser Mittheilung aber bedürfen einer weiteren Klärung, weshalb wir die Erörterung darüber noch nicht schließen möchten. Es wird gesagt, daß die jeweiligen Vorsitzenden der Kreisverbände den Gauvorstand bilden sollen, das ist naturgemäß und richtig, es bleibt nur unklar, woher die genannten drei Kreisverbände kommen, die dem Gauverband einen dreiköpfigen Vorstand liefern sollen. Man ist bisher von der Auffassung ausgegangen, daß die Kreiseintheilung sich den politischen Kreisen anschließen solle, da aber der Gauverband sich bisher nur über die Kreise Stormarn und Binneberg erstreckt, kommen wir dadurch nur zu zwei Kreisverbänden. Aus dem voranstehenden Bericht darf man schließen, daß man, unabhängig von den politischen Kreisen, eine Theilung des Gaues in drei Kreise vorzunehmen gedenkt. Es wäre nothwendig zu erfahren, ob diese Schlussfolgerung die richtige ist und ob die Absichten des Vorstandes dahin gehen. Wir verhehlen nicht, daß wir gegen eine andere Eintheilung als die nach politischen Kreisen schwere Bedenken hegen und derselben nicht sympathisch gegenüberstehen.

Der Vorstand des Provinzialverbandes freiwilliger Feuerwehren in Schleswig-Holstein hat in seiner, am 20. d. M. in Neumünster abgehaltenen Versammlung beschlossen, den 13. Verbandstag und das Feuerwehreffest am 16., 17. und 18. Juli d. J. in Segeberg abzuhalten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die acht Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem andern Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind; die acht Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind a Schachtel N. 1. — in den Apotheken erhältlich.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird Holländ. Tabak 10 Bid. loco. 8 M. täglich bei W. Becker in Seesen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.) 3

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

B.I.G.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung: Verlobte Friederike Steinmatz Alexander Graumann



Codes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden die traurige Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere innigstgeliebte, gute Mutter und Schwiegermutter Maria Hartjen, geb. Sparr, in ihrem 62. Lebensjahre plötzlich und unerwartet am Dienstag Morgen 5 Uhr durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen;

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen pro 1892 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots (ausgeschlossen Derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten sind), Dispositions-Urlauber, sämtliche zur Disposition der Ersatz-Verbörden entlassenen Mannschaften, sämtliche Ersatz-Reservisten und sämtliche Mannschaften der vorbezeichneten Kategorien der Marine zu stellen haben, finden auf den nach stehenden Kontrollplätzen und zu den bezeichneten Zeiten statt:

- VIII. Ahrensburg: am 12. April cr., Vormittags 9 Uhr, am 12. April cr., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum Lindenhof. Anmerkung: 1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen oder das Gestellen zu einer anderen Versammlung wird mit Arrest bestraft.

Königliches Bezirks-Kommando. Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kunde gebracht, daß eine besondere Beorderung zu den Kontrollversammlungen nicht erfolgt, daß vielmehr die Aufforderung zur Bestellung nur durch diese Bekanntmachung geschieht.

Rechnungs-Formulare liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst E. Ziese's Buchdruckerei.

Holz-Auktion.

Am Donnerstag, den 24. März, werden im Forstrevier Beimoor, Gehrge Neu-Buschtoppel, folgende Holzeffekten, als: 4 m. Eichen-Kluffholz, 20 „ Tannen-Brennholz, 20 Haufen Tannen-Langholz, 70-80 Haufen Tannen-Latten und Recke, 20 Haufen Tannenbusch, unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, 25. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn Johs. Schnitker hier selbst 1 Billard, Wirthschafts-, Schreib- und andere Tische, Sophas, Schränke, Stühle, Tonbank, Porzellan-Sachen, Lampen, Bilder, Blumentöpfe, 1 Nähmaschine, ca. 10 Hühner, 1 Aquarium, ca. 160 Flaschen Wein, ca. 100 Bücher, 18 Bände Meyers Conversations-Lexikon u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Auction.

Am Mittwoch, d. 30. März, Morgens 10 Uhr, sollen im Lokale des Herrn Schandorf hier selbst diverse Sachen, als: 1 Schatulle, 1 Sopha, 1 Sophatisch, Nähtisch, Küchentische, Stühle mit Sprungfedern, Küchenschränke, Spiegel, vieles Haus- und Küchengerath, 1 einspänniger Federvagen (als Milchwagen zu gebrauchen) und sonstiges mehr gegen Baarzahlung verkauft werden.

Vorbereitung für die Postgehilfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Hüte und Mützen, besonders steife Konfirmandenhüte schon von 1 M. 80 S. an, empfiehlt bestens L. Baeger, Kürschner und Mützenmacher, Ahrensburg.

Frische Butter a Pfd. 1,20 M., ff. Margarine a Pfd. 70 S., frische Eier empfiehlt Ahrensburg. M. Lange.

Auktionator empfiehlt sich H. Peemöller, Ahrensburg.

Zur Konfirmation empfehle Jaquetts & Regenmäntel in großer Auswahl Ahrensburg. P. Taddiken.

Table with columns: VI. Marienburger Geld-Lotterie, Gewinne: baar und ohne Abzug. Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892. Carl Heintze Berlin W., Unter den Linden 3.

Günstiger Gelegenheitskauf! Rhabarber, Johannisbeer-Büsche, Beste Gemüse- & Blumen-Samen offeriren Nonne & Hoepker, Ahrensburg. Includes image of a dog.

Engl. Tüll-Gardinen empfiehlt in großer Auswahl Ahrensburg. P. Taddiken.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Aufertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/4 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat etc. Ahrensburg. E. Pahl.

Gesangbücher, elegant gebunden in Leinen, Leder etc. mit Goldschnitt, von 2 M. 75 S. an, ohne Goldschnitt elegant gebunden a 1 M. 80 S., sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Ahrensburger Turner-Bund Außerordentliche General-Versammlung am Donnerstag, 24. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (Ab. Thomas). Tages-Ordnung: Beschlußfassung über die Verlegung des beschlossenen Kränzchens (Antrag von 10 Mitgliedern). Ahrensburg, den 22. März 1892. Ad. Thomas, Vorsitzender.

Zu vermieten! sofort oder auch für die Sommermonate ein Haus, enth. 5 Zimmer, Küche, Keller u. Speisekammer, mit großem Garten, nach Wunsch auch Stallung. M. Meyer, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison halte meine reichhaltige Muster-Kollektion moderner Stoffe für Herren-Garderoben bei billigen Preisen.

Ein Lehrling für ein Kolonialwaarengeschäft mit zu Ostern d. J. gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl. Haferstroh 1,30 Mk., Roggenstroh 2 Mk., Kleehen 2,50 Mk. a 100 Pfd. J. N. Paulsen, Groß-Dansdorf.

50 Ctr. Kartoffeln Magnum bonum, a Ctr. 4,60. hat abzugeben J. Koops, Ahrensburg.

Biehmärkte. Hamburg, 21. März 1892. Dem heutigen Markte auf dem Heilighof geistliche waren angetrieben im Ganzen 100 Stück Rindvieh und 2639 Schafe. Es wurde gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Künen - 68 1/2, 2. 62-65, Junge fette Kühe 56-65, Ältere fette Kühe 50-54, Geringere Kühe 39-45, Bullen nach Qualität 47-58, Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 60-65 M., 2. Qualität 55-59 M., Qualität 47-52 M. Der Handel in Rindvieh und Schafen war lebhaft. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof "Storchhauz" waren in der Woche vom 12. März bis 19. März 1892 im Ganzen 9682 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 53-55 M., schwere Mittelwaare 52-55, gute leichte Mittelwaare 52-53, geringere Mittelwaare 49-50, Sauen nach Qualität 46-50. Der Handel war während der letzten halben Woche schleppend.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: März, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 22. 9 U. B. and 23. 9 U. B.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 24. März: Wolkig, Niederschlag, normale Temperatur, lebhaftes Sturmwarnung. 25.: Veränderlich, ziemlich milde, lebhaftes Winde. Sturmwarnung. 26.: Veränderlich, ziemlich milde, vielfach starke Winde. Im Westen streiche weisse Gewitter.